

*Es gilt das
gesprochene Wort*

**Rede des Staatssekretärs im Bayerischen
Staatsministerium für Unterricht und Kultus,
Karl Freller, anlässlich der Eröffnung einer Ho-
locaust-Wanderausstellung am Adam-Kraft-
Gymnasium Schwabach am 10. März 2003 in
Schwabach**

- Anrede -

Hinführung

Die Wanderausstellung, die ich heute eröffnen darf, konfrontiert ihre Besucher mit Deutschlands dunkelster Geschichte – sie eröffnet aber auch Perspektiven eines konstruktiven, an der Gegenwart orientierten Umgangs mit ihr. Ihr, liebe Schülerinnen und Schüler des Adam-Kraft-Gymnasiums, könnt in den nächsten zwei Wochen eine Ausstellung in eurer Aula betrachten, die nicht einfach ist, aber notwendig. Denn die Ermordung von sechs Millionen Menschen kann man weder mit Bildern noch mit Worten nachvollziehbar machen. Trotzdem müssen wir uns um eine möglichst umfassende und klare Darstellung dieses Geschehens bemühen.

Konzeption der
Ausstellung

Die Ausstellung wird dieser Forderung gerecht: Ihr werdet sehen, dass die einzelnen Tafeln klar auf-

gebaut sind: ein Bild, eine zusammenfassende Darstellung, ein kurzer Quellentext - das ist alles sehr übersichtlich. Ein Rat dabei: Schaut euch die Bilder ganz genau an, sie sind beeindruckend und - vor allem in ihren Details - ausgesprochen lehrreich. Die Ausstellung, konzipiert vom Propyläen-Verlag, dem Nürnberger Verein *Geschichte für alle* und von der Landeszentrale für politische Bildungsarbeit, vermittelt einen soliden Überblick, der die wesentlichen Aspekte des Holocaust erfasst.

Die Ausstellung bietet keine lückenlose Gesamtdarstellung - das wäre heute im gegebenen Rahmen auch unmöglich zu leisten - aber es waren anerkannte Wissenschaftler und Publizisten hilfreich beteiligt: Das der Präsentation zugrunde liegende Buch von Martin Gilbert (sprich: Gilbert) liefert dabei für sich schon eine gleichzeitig eindringliche, aber auch übersichtliche Darstellung. Diese wurde nochmals gestrafft und gewichtet, so dass eine, wie ich finde, gescheite und überschaubare Ausstellung zustande gekommen ist.

Beschäftigung mit dem Holocaust

Die Ausstellung selbst braucht also keine Erläuterung. Wir sollten daher heute bei der Eröffnung vielmehr darüber nachdenken, welche Bedeutung die Beschäftigung mit dem Holocaust in unserer

Zeit für die Schule hat. Auch wenn ihr jetzt 15, 16, 17 Jahre alt seid, ihr habt immer wieder mit dem zu tun, was im Nationalsozialismus von Deutschen verbrochen wurde - auch wenn keiner von uns dafür verantwortlich oder gar schuldig ist.

Das behauptet auch keiner ernsthaft. Und trotzdem: Wir alle tragen Verantwortung, wir alle stehen in einer besonderen Pflicht. Wir müssen begreifen, wie es vor 60 Jahren - so lange her ist das nämlich noch gar nicht - zur Terrorherrschaft kommen konnte und wie das verbrecherische System funktionierte. Wir wollen auch lernen, wie es Menschen gelungen ist, sich der totalitären Herrschaft zu entziehen, vielleicht sogar, sich ihr zu widersetzen. Und wir dürfen vor allem diejenigen nicht vergessen, die Opfer des Terrors wurden.

Beschäftigung mit der Geschichte als menschliches Grundbedürfnis

Wir nehmen uns damit etwas vor, was ganz grundlegend zum Menschsein gehört: die Beschäftigung mit unserer eigenen Vergangenheit. Wenn wir - ohne Blick zurück, ohne Umsicht, ohne Perspektive - nur auf die Gegenwart starren und uns bloß auf unser eigenes, augenblickliches Wohl hier und heute fixieren, würden wir unser Wesen als Menschen verleugnen.

Wir haben auf die Geschichte zu schauen und - soweit wir das irgend vermögen - aus ihr zu lernen! Denn ohne den Blick auf die Geschichte verlieren wir die Maßstäbe für unser Denken und Handeln heute. Ohne den Blick auf das, was zurückliegt, verlieren wir die Sicherheit, den inneren Kompass, ohne den die Gestaltung der Welt nicht gelingen kann. Denn um nichts weniger geht es: um die Gestaltung der Welt. Wer, wenn nicht wir, oder - noch richtiger - wer, wenn nicht ihr, liebe Schülerinnen und Schüler, ihr 15-, 16-, 17-Jährigen, hier in Schwabach, hier am Adam-Kraft-Gymnasium so gut wie überall sonst auf der Welt: Wer, wenn nicht ihr, soll die Welt denn gestalten, sie formen, ihr ein menschliches Gesicht geben!

Lehren aus der Geschichte

Menschenwürde, Freiheit und Recht sind die Güter, die von den Nationalsozialisten missachtet und mit den Füßen getreten wurden. Menschenwürde, Freiheit und Recht sind seither Grund und Ziel unseres Handelns. Das ist aber keine Selbstverständlichkeit, kein Automatismus. Denn: Wer die Menschenrechte nicht pflegt und verteidigt, der wird sie verlieren.

Das führt uns zur Ausstellung zurück: zu ihrer Notwendigkeit, aber auch zu der Frage, wie über

Geschichte geredet werden muss und worauf es bei der Beschäftigung mit der Geschichte des Nationalsozialismus ankommt.

Selbstverständlich ist: Das ernste Bemühen um Genauigkeit ist wichtig. Darstellen, wie es eigentlich gewesen ist, muss das Credo lauten. Durch ungenaue Vorstellungen lernen wir nichts. Daher geht es darum, zu forschen und Forschungsergebnisse weiter zu vermitteln.

Selbsttätige Beschäftigung mit der Lokalgeschichte

Dieser Grundsatz gilt auch für unsere Ausstellung. Die Auseinandersetzung mit ihr soll euch selbstverständlich auch anregen, den Blick auf besondere Themen zu richten. Zum Beispiel auf die historischen Ereignisse bei uns in Schwabach und seiner Umgebung selbst: Erforscht einmal - und eure Lehrer werden euch sicherlich dabei helfen -, was hier geschehen ist im Januar 1933, oder im November 1938, in den Kriegsjahren und im April/Mai 1945. Es lohnt sich auch ein Blick auf die Zeit nach '45, auf den Neuaufbau der jüdischen Gemeinden, auf das jüdische Leben in Franken.

Im Konkreten, am einzelnen Beispiel, beim selbsttätigen Suchen und Forschen, und dann bei der Präsentation - wenn ihr eure Ergebnisse euren Mit-

Mitschülern darlegt und darüber diskutiert -, da erst kann man richtig lernen und verstehen und begreifen. Und ich verspreche euch: Eine solche Arbeit wird euch persönlich stärker machen, sie wird euch prägen und bereichern. Davon bin ich zutiefst überzeugt.

Ergänzung der Ausstellung

Die Ausstellung sieht einen solchen Einsatz vor: Das ist die Bedeutung der noch leeren Tafeln. Hier könnt ihr eure Ergebnisse dokumentieren. Sie werden dann - wenn ihr das wollt - zusammen mit Arbeiten anderer Schulen bei einer großen Abschlusspräsentation in München gezeigt.

Euch wünsche ich, dass euch diese Ausstellung hilft. Mir ist wichtig, dass ihr gegenüber der Tatsache der Verbrechen an den europäischen Juden, ihrer geplanten und weitgehend realisierten Vernichtung Klarheit gewinnt. Mir ist aber auch wichtig, dass dabei euer Gespür für das wächst, wofür Menschen kaum mehr Worte haben, für das unsagbare Leid und die riesige Schuld.

Schluss

Und mir ist - das zum Schluss - wichtig, dass ihr euch den Sinn für eure eigene Wirklichkeit dabei bewahrt. Ich wünsche euch, dass der Blick auf die Geschichte - auch und gerade auf diese - euch hilft

herauszufinden, was wirklich wichtig ist im Leben.
Dann wäre indirekt aus dem Grundfalschen auch
Positives entstanden.

Und nun lade ich euch ein, mit mir zusammen die
Ausstellung anzuschauen.